

Dreiundvierzigster Sonntag.

Nun muß ich unser hübsches Fest beschreiben. Es fiel sehr gut aus, besonders auch für die Knaben, die stets mehr Freiheit haben. Herr Roth war auch zugegen, und leitete das Kegelspiel, und später das Ballschlagen, wobei Preise vertheilt wurden. Wir Mädchen wollten gerne mit Regel schieben, aber wir konnten die Kugeln nicht recht fassen, unsere Hände waren zu klein, und wir ließen die Kugeln so oft fallen, daß Herr Roth uns rieth aufzuhören, damit wir sie uns nicht auf die Füße würfen. Wir spielten jedoch allerlei Spiele, woran Alle Theil nahmen, und wobei wir auch Preise erlangen konnten. Ich bekam ein kleines hübsches Glas von rubinfarbenem Glase, mit weißen Verzierungen, und einen kleinen Leuchter von Por-

zellan. Wir spielten auch Ringspiel, und Tante Susanne und Herr Roth waren Schiedsrichter, und bestimmten, wer durch gutes Werfen und Fangen einen Preis verdient habe; dabei gewann ich eben das hübsche Glas. Den kleinen Leuchter bekam ich für geschicktes Laufen; denn Tante sagt, es ist nicht ausreichend, wie toll fort zu stürmen und Alles über den Haufen zu rennen, man muß auch gewandt und überlegt zu Werke gehen. Alle Spiele waren ein großer Spaß, und die fremden Kinder belustigten sich eben so herrlich wie wir.

Als die Dämmerung einbrach, hatten Wilhelm und besonders Otto es sehr wichtig mit ihrem Feuerwerk. Einlaßungs- und Einlaßarten wurden vertheilt und ein großer Bogen mit bunten Lampen erleuchtet; das sah wunderschön aus! Man mußte durch den Bogen gehen, und auf der Gartenbrücke stehend, sollte man dem Feuerwerke zusehen. Der Gärtner und der Jäger hatten sich erboten, dies anzünden zu wollen. Otto stand im Vorgrunde und gab das Zeichen durch Schwenken seines Tuches; er schwenkte und schwenkte, und uns schlug das Herz erwartungsvoll, und wir guckten und guckten, aber Alles blieb dunkel.

Otto schwenkte und rief, und war gewiß ganz außer sich, aber nur ein einziges Feuerrad brannte ganz langsam und träge ab. Da stürzte er endlich vorwärts, aber so wie er das that, puffte und paffte und knatterte es an allen Enden und Ecken. An allen Bäumen sausten Feuerräder, Raketen stiegen auf, Frösche hüpfen im Grase, und das Ganze ward durch einen wunderschönen Feuerregen beschossen. Otto stand wie versteinert, wir alle waren ganz erstaunt; es war ein Scherz, den der liebe Papa sich gemacht hatte, und nachdem Alles vorüber war, bedankte er sich für den hübschen Spaß bei Otto und Wilhelm. Otto besonders lachte ungeheuer, und wir alle sprangen und tanzten lachend umher. Die Brüder sahen jetzt nach ihrem Feuerwerk; es stand noch unverfehrt, und dies brannten sie jetzt gemeinschaftlich mit ihren Freunden ab. Es gelang auch sehr gut. —

Nach dem Feuerwerk wurden wir in den Saal gerufen, und dort war für uns gedeckt, und Tante Susanne hatte Alles ganz reizend eingerichtet. Auf jedem Teller lag ein Sträußchen, in der Mitte des Tisches ein prachtvoller Kranz, und die Kuchen waren mit Blumen

verziert. Die Früchte lagen in hübschen Schalen, und zwischen die Früchte waren gelbe, grüne, rothe und braune Blätter gelegt, die der Herbst schon gefärbt hatte. Wir sagten alle oh! und ach! als wir eintraten, und ich glaube, unsere Bewunderung machte Tante große Freude. — Sie ging um den Tisch und sorgte für Alle, und auch dafür, daß die Kleinen nicht zu viel bekamen, die besonders lustig waren. — Zuletzt gingen wir mit unseren Gläsern zu Papa und Mama und tranken ihre Gesundheit, mit drei mal drei und Hurrah. Der älteste Knabe, Hugo Holm, führte uns an und brachte die Gesundheit aus; Papa drückte ihm sehr freundlich die Hand und sagte später, er habe sich über seine Freimüthigkeit und guten Anstand gefreut.

Es war Mondschein, als alle nach Hause fuhren, und da fast in jedem Hause ein Kind oder mehrere Kinder zurückgeblieben waren, ließ Mama für diese Körbchen mit Kuchen und Früchte packen, welche die Geschwister ihnen mitnehmen mußten, die ihre empfangenen Sträußchen mit einlegten. Die Pastorenkinder waren alle da, aber auch diese erhielten von allem Guten für ihre Eltern. Ach, es war hübsch bis ganz zu Ende!

Die übrige Woche verging ruhig. Wir waren sehr fleißig, und ich habe noch vergessen zu sagen, daß ich mich gar nicht mehr vor Herrn Roth fürchte. Gegen die Mädchen ist er viel sanfter, und das Lineal kommt gar nicht zum Vorschein. — Wir geben uns auch Alle große Mühe, aber die Knaben machen ihn gewiß oft ganz toll mit ihren Kniffen.

Wenn es einmal so recht wunderschön gewesen ist, wie Sonntag, denke ich mehr noch wie sonst daran, wie es sein wird, wenn die Brüder auf Schulen sind? Ach, die lieben, lieben Brüder! So hübsch kann es nie mehr sein, wenn sie fort sind! — Ich denke jetzt bei allem, was begegnet, was sie wohl dazu sagen, bei allem Guten, daß sie es bekommen sollen; was soll ich dann denken? — und sie werden auch so glücklich nicht mehr sein. Es ist doch eigentlich traurig, daß man etwas werden muß in der Welt; wäre das nicht, so könnten sie hier bleiben.

Marie.